

Frankfurt aus Eschborn besuchte. Fazit: sehr viele Pfarrer und Pfarrgemeinderäte sollten sich das ansehen und sich fragen, ob hier nicht doch etwas lebt, was wertvoll ist und übertragbar dazu? Der Leser sollte sich also durch die kritischen Schlenker nicht verdröhnen lassen und sich fragen, wo hier und von diesem Bericht Anregungen ausgehen könnten. Voneinander lernen wäre heute wohl sehr wichtig! . . . Ein Problem freilich kommt mir in dem Buch zu kurz (die Notiz S. 100 genügt nicht). Wie wird „die Gemeinde“, d. h. die einzelnen Menschen in ihr, wie werden die Katholiken von Eschborn mit der Pluralität in ihrer Gemeinde fertig? Gibt es koinonia nicht nur (auf beispielhafte Weise) zwischen Deutschen und Ausländern, sondern auch zwischen Menschen verschiedenen religiösen Profils? Hier liegt wohl der Prüfstein für Gemeindewerdung. Erfahrungen werden gesucht . . . P. Lippert

*Katholischer Kurzkatechismus.* Gemäß dem Directorium Catechisticum Generale, Rom-Vatican 1971. Königstein 1975: Albertus-Magnus-Kolleg., 64 S., geh., DM 2,—.

Eine „interdiözesane Katechetengemeinschaft“ (wer das ist, erfährt man leider nicht) hat diesen Katholischen Kurz-Katechismus herausgegeben. Sie wollte damit einem Anliegen des Römischen Katechetischen Direktoriums von 1971 entsprechen. An die Katechismus-tradition schließt schon die Einteilung des Stoffes an: 1. Gott, Schöpfung und Erlösung; 2. Die Kirche und ihre Sakramente; 3. Christliche Lebensordnung; 4. Zur Vollendung in Herrlichkeit. In 93 Artikeln werden die Themen behandelt. Jedes Thema wird durch wenige Sätze zusammenfassend eingeführt und manchmal auch noch abgeschlossen. In der Hauptsache werden die einzelnen Themen aber durch Fragen und kurze Antworten behandelt. Sicherlich wird das Thema „Katechismus“ wieder zu einem Schwerpunktthema innerhalb der Religionspädagogik werden. Ein Kompendium christlicher Glaubens- und Lebenslehre mag für viele sehr hilfreich sein; ob aber solch ein Kompendium, vor allem wenn es sehr kurz sein soll, theologisch und religionspädagogisch vertretbar geschrieben werden kann, dies muß noch bewiesen werden. Vorliegender Versuch ist jedenfalls mißglückt, und zwar weitgehend in theologischer, religionspädagogischer und sprachlicher Hinsicht. Nur zwei Beispiele: Zum Thema „Vorgesetzte“ heißt es: „Außer den Eltern übernehmen auch andere Menschen Verantwortung für unseren Lebensweg, besonders die Vorgesetzten in Schule und Beruf. Was sind wir Vorgesetzten schuldig? Wir sind Vorgesetzten Achtung und Anstand, Wahrhaftigkeit und zum Guten Gehorsam schuldig. Mitarbeit und Mitverantwortung gehören zusammen. ‚Lernjahre sind keine Herrenjahre.‘ Wir müssen die von Gott geschenkten Talente ausbilden: ‚Wer rastet, rostet!‘“ (S. 46) Für dererlei Platitudensammlungen sollte man nicht den Ausdruck „Katechismus“ mißbrauchen. Folgender Satz ist allein schon ein grammatikalisches und stilistisches Fiasko: „Die körperliche und seelische Würde der Ehe, Sinn und Zweck des Geschlechtlichen wird heute besonders durch die Macht des Geschäftes zur Verführung mißbraucht.“ (S. 49)

Wenn „Katechismus“ — dann „so nicht“!

Kl. Jockwig

LAMPARTER, Helmut: *Der Aufruf zum Gehorsam.* Das fünfte Buch Mose. Reihe: Die Botschaft des Alten Testaments, Bd. 9. Stuttgart 1977: Calwer Verlag. 178 S., geb., DM 18,—.

Das fünfte Buch Mose, das Deuteronomium, wird häufig „die Mitte des Alten Testaments“ genannt. Sicher mit Recht, denn in diesem Konzentrat atl. Denkens werden Kult und Recht, Ethos und Geschichte, Nation und Glaube theologisch gleichermaßen berücksichtigt und für die Zukunft wirkmächtige Impulse gegeben. Den eigentlichen Gegenstand seiner Botschaft bildet das Volk Israel, was es ist und wie es sein soll, besonders einprägsam zusammengefaßt in der sogenannten Bundesformel: Jahwe ist der Gott Israels, Israel ist Jahwes Volk. Obwohl in den beiden letzten Jahrzehnten eine Fülle wissenschaftlicher Untersuchungen zu diesem Buch vorgelegt wurden, ist der Ertrag der Forschungsarbeit in Kommentaren bisher nur in bescheidenem Umfang berücksichtigt worden. Man greift darum mit besonderem Interesse zu der neuen Auslegung Lamparters, zumal der Autor im Vorwort verspricht, über wichtige Einsichten der atl. Wissenschaft informieren zu wollen (S. 7). Das geschieht, wenn auch mehr auf indirekte Weise durch Aufnahme und Verarbeitung der gesicherten Forschungsergebnisse ohne den sonst üblichen wissenschaftlichen Apparat. Die Einleitung macht den Leser mit dem Aufbau, der Entstehung, der literarischen Eigenart und der theologischen Botschaft des Buches bekannt. Den eigentlichen Text teilt der Autor in vier Blöcke auf: „Die Abschiedspredigt Moses (1,1—4,43)“, „Die Satzungen, die Mose einschärfte (4,44—27,26)“, „Die Entscheidung, zu der Mose aufrief (28,1—30,20)“ und „Das Vermächtnis Moses (31,1—34,12)“. Man mag darüber streiten, ob diese Einteilung glücklich ist, auf jeden Fall wäre es